

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 92 (2017)
Heft: 5

Artikel: Pz Br 11 hält Basel
Autor: Forster, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

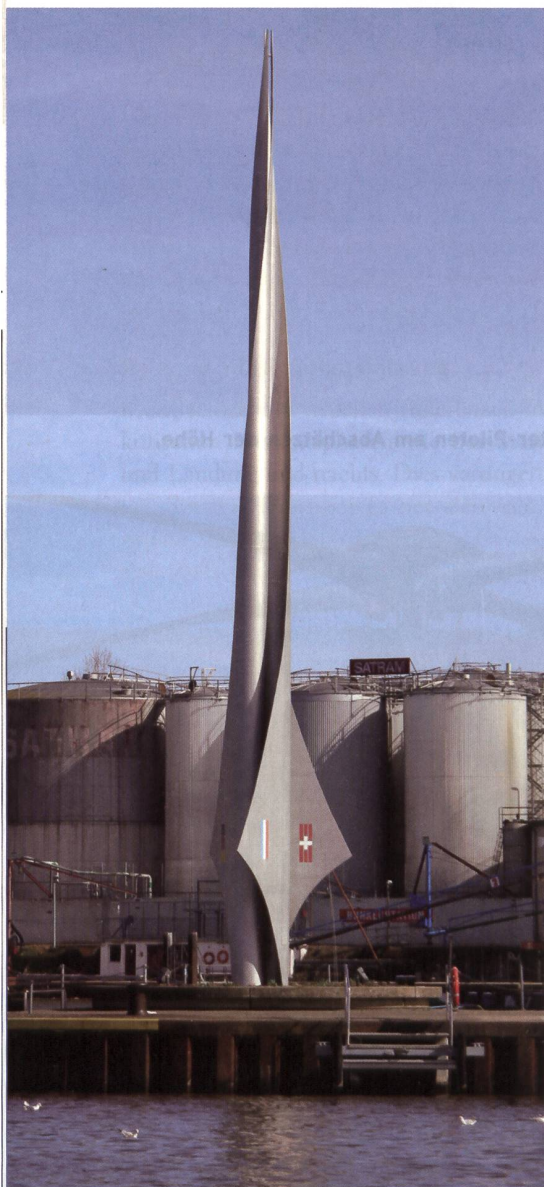
Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pz Br 11 hält Basel

Br Willy Brülisauer, der Kdt Pz Br 11, führte den Kommandanten seiner Brigade am 2./3. März 2017 im Raum Basel anhand des Nachrichtenspiels von «SATURN UNDICI» die unerhörte Komplexität eines Verteidigungseinsatzes am Rheinknie vor Augen. Und er vermittelte ihnen eine packende Begegnung mit Korpskommandant Philippe Rebord, dem Chef der Armee.

Vom Kommandantenseminar der Panzerbrigade 11 berichtet Chefredaktor Oberst Peter Forster



Am Dreiländereck von Frankreich, Deutschland und der Schweiz.

Für einmal bot Brigadier Brülisauer seine Kommandanten nicht auf den kargen Thurgauer Seerücken auf, sondern in die komfortable Kaserne Liestal.

Auf dem Roche-Turm

In einem dichten Programm erhielten die Kommandanten Einblick in das Grenzwachtkorps und die Basler Polizei.

Zu einem ersten Höhepunkt im wahren Sinne des Wortes wurde der Besuch im Roche-Turm von Herzog und de Meuron. Auf der luftigen Höhe von 162 Metern – im rundum verglasten 38. Stock – erhielten die Kommandanten eine einzigartige Geländeorientierung von 360 Grad:

- Gegen Süden auf das geschichtsträchtige Gempfenplateau, die beherrschende Stellung, im Zweiten Weltkrieg Gegenstand von Absprachen General Guisans mit Frankreich.
- Gegen Westen auf die Altstadt Basel mit dem Münster, dem Rheinknie und den elegant geschwungenen Brücken.
- Gegen Norden auf den Flugplatz Basel-Mulhouse und tief in die Vogesen, dem Schauplatz schwerer Schlachten im Ersten Weltkrieg.
- Gegen Osten den Rhein aufwärts.

Einzigartige Ballung

Schon auf der Schifffahrt auf der MS *Wilde Maa* («Schweizerische Rheinhäfen») vom Dreiländereck zum Roche-Areal und auf dem Turm erkannten die Kommandanten die singuläre Ballung von Verkehrsströmen in und um Basel:

- Ausgangs- und Endpunkt mehrerer internationaler Autobahnen.

- Internationale Bahnlinien, zwei Grossbahnhöfe.
- Rheinschifffahrt mit den einzigen Schweizer Grosshäfen.
- Reger internationaler Flugverkehr in Basel-Mulhouse.
- Und das in einer Stadt von rund 175 000 Einwohnern.

Gegner im Norden

Im Szenarium «SATURN UNDICI» bedrohen die beiden Stryker-Brigaden 51 und 52 von NEO-VOLPODIA die Stadt Basel. Die beiden Verbände stehen in den Räumen Colmar (Brigade 51) und Müllheim (Brigade 52) zum Angriff bereit. Die verstärkte Pz Br 11 erhält den Auftrag:

- ihren Einsatzraum «SATURN» zu beziehen;
- reguläre und irreguläre gegnerische Kräfte auf Schweizer Territorium zu vernichten;
- gegnerische Stützpunkte und Bereitstellungen im grenznahen Ausland zu zerschlagen.

Hammer und Amboss

Das Inf Bat 11 aus der Inf Br 5 und das Inf Bat 13 aus der Inf Br 2 verstärken die Pz Br 11, die das Pz Bat 14 an die Pz Br 1 abgibt.

Die verstärkte Pz Br 1 bildet das zweite Element im Kampf um den Grossraum Basel. Sie hält sich bereit, mit einem Stoss die gegnerischen Stryker-Brigaden zu vernichten – sei es in westlicher Umfassung, in östlicher Umfassung oder westlich und östlich zugleich. Die Panzerbrigade 11 bildet den Amboss, auf den die Stryker auflaufen, während die Panzerbrigade 1 als Hammer den Gegner zerschlägt.

Der Pz Br 11 werden Teile der Territorialregion 2, nämlich die Inf Bat 19 und 97, unterstellt. Die Ter Reg 2:

- unterstützt die zivilen Partner und das GWK in seinem Raum;
- schützt das ALC Othmarsingen;
- interniert Gefangene;
- unterstützt die zivilen Behörden mit Mitteln der militärischen Katastrophenhilfe.

Doppelstoss am Rhein

Die Karte der gegnerischen Möglichkeiten zeigt einen Stoss von Norden auf beiden Seiten des Rheins – mit dem erklärten Ziel, die Basler Brücken intakt zu nehmen und



Einfallstor 1: Der Basler Rheinhafen, der grösste der Schweiz.



Einfallstor 2: Internationale Bahnliesen, zwei Grossbahnhöfe.



Einfallstor 3: Der internationale Flughafen Basel-Mulhouse.



Einfallstor 4: Die internationalen Autobahnen, rot markiert.

auf dem südlichen Rheinufer ein politisches Faustpfand zu besetzen.

Beim Angriff auf dem östlichen Ufer des Rheins bietet sich der Strykerbrigade 52 als Seitenstoss ein Ausbrechen in Lörrach gegen Osten an – mit anschliessendem Eindrehen gegen Süden und der Inbesitznahme der Rheinbrücken bei und in Rheinfelden.

Drei Bataillone in Front

Das Abwehrdispositiv der verstärkten Panzerbrigade 11 zeigt in Front:

- im Westen das mit der Pz Kp 13/2 verstärkte Inf Bat 11;
- im Zentrum das mit der Pz Kp 29/2 verstärkte Inf Bat 61, das zur Pz Br 11 gehört und über dem Rhein in Kleinbasel eingesetzt wird;
- im Osten das mit der Inf Kp 61/3 verstärkte Pz Bat 13 über dem Rhein im Einsatzraum Riehen.

In der Hinterhand hält der Brigadekommandant westwärts das mit der Pz Kp 29/2 verstärkte Inf Bat 13 und zentral das mit drei Inf Kp massiv verstärkte Pz Bat 29.

Aufmarsch über den Jura

Vor dem Aufmarsch steht die Pz Br 11 noch südlich vom Jura im Mittelland. In der ersten Phase geht es darum, den Verband über die Jurapässe in den Einsatzraum «SATURN» zu verlegen. Nach gelungenem Aufmarsch steht der Verband zum Kampf bereit.

In der Kampfphase stossen die roten Strykerbrigaden wie erwartet rittlings auf der Rheinachse in Richtung Basel vor. Die Pz Br 11 nimmt den Abwehrkampf an der Landesgrenze auf. Rasch zeigt sich, dass die Führung die politischen Vorgaben zu beachten hat: Die Panzerbrigade 11 darf das Gefecht jenseits der Landesgrenze erst aufnehmen, nachdem ihm der Bundesrat

das bewilligt hat; ebenso braucht sie für ihr Feuer – namentlich ihrer Art Abt 16 – das Placet der Landesregierung, sobald es über die Schweizer Grenze hinausreicht.

Und rasch erweist sich, dass der KIUG, der Kampf im dicht überbauten Basel, seine Tücken hat. Die Kommandanten müssen erkennen, dass die drittgrösste Stadt der Schweiz mit ihren singulären Verkehrsströmen eben nicht das Nalé in Bure oder das Äuli in Walenstadt ist (wobei gegen die vorzüglichen Anlagen in Nalé und im Äuli überhaupt nichts gesagt sein soll).

Wie im Zeitraffer

In zähem Ringen gelingt es den Panzerbrigaden 11 und 1, den gegnerischen Vorstoss entscheidend zu brechen, den Gegner zu vernichten und somit das wichtigste Einfalltor zur Schweiz zu verteidigen (und nicht nur zu schützen).



Auf der Brücke der MS «Wilde Maa»: Brigadier Brülisauer.



Auf dem Achterdeck der MS «Wilde Maa»: Kommandanten.



Bei der Blaulichtorganisation Polizei.



Kommandanten, rechts Dino Candrian.

All das spielt sich in «SATURN» wie im Zeitraffer ab. Die versammelten Kommandanten der Panzerbrigade 11 nahmen rasch die für wahr ausserordentlichen Rahmenbedingungen für den Abwehrkampf ihres Verbandes wahr.

Unerhörte Komplexität

Dazu trugen bei: die instruktive Schifffahrt um das Rheinknie und unter mehreren Brücken hindurch, entlang der kulturell und symbolisch reichen, geschichtlich gewachsenen Altstadt mit dem Rathaus und dem Münster, entlang auch der Areale von Weltfirmen wie Novartis oder Roche und unter gebührender Beachtung des regen Betriebs in den Rheinhäfen.

Fast noch schwerer als der Ablauf der Gefechte wiegt in «SATURN» das Erfassen der Komplexität eines bewaffneten Konflikts um das Eingangstor Basel:

- Da machen nicht amerikanische Ma-

rine-Infanteristen Falludja dem Erdboden gleich: Hier verteidigen Schweizer die drittgrösste Stadt ihres Landes.

- Worauf achtet eine Pz Br im KIUG? Wiederholt sie die Fehler der Russen in Grozny oder der Türken in Syrien? Wo im Raum Basel setzt die Brigade Kampfpanzer ein? Wo die Panzergrenadiere und die Infanteriebataillone?
- Der Verteidiger kennt das Gelände und die Umwelt weit besser als der Angreifer. Die verteidigende Partei bereitet das Gefecht noch gründlicher vor als der attackierende Gegner.
- Der Verteidiger bestimmt, wo er den Kampf aufnimmt. Br Brülisauer: «Wer Höhe hat, der hat; oder in Basel: Wer die Brücken hat, der hat (Mobilität).»
- In Basel kann die Landesgrenze den Kampf erschweren. In «SATURN» entscheidet der Bundesrat, ob die Grenze überschritten wird oder nicht.

Kooperatives Grenzwachtkorps, Lob für «CONEX 15»

Zu den Erinnerungen, welche die Kdt mitnahmen, zählte die instruktive Begegnung mit dem Grenzwachtkorps, dessen Vertreter des Lobes voll waren zum Einsatz der Armee in «CONEX 15».

Unter der kundigen Führung von Teamchef Bernhard Runger erhielten sie einen Eindruck von der Arbeit, die das GWK an den Basler Grenzübergängen Tag für Tag leistet. Nach einer prägnanten Einführung durch den Stabschef der

GWK-Region, Hptm Thomas Mangold, begleitete das GWK die Gäste auf der Schifffahrt zum Roche-Turm.

An der Grenzübergangsstelle Rheinfelden gab das Grenzwachtkorps detaillierten Einblick in seine Tätigkeit, die nicht zuletzt von der Abfertigung einer riesigen Zahl von Lastwagen in beiden Richtungen gekennzeichnet ist; von den Tausenden von Personenwagen jeden Tag ganz abgesehen.

Bubendorf anno 1830

Angetan waren die Kommandanten auch von ihrer Unterkunft im Bad Bubendorf, wo sie sogar noch historische Luft schnupperten.

In Bubendorf legten 25 Baselbieter am 18. November 1830 den Grundstein zur Gründung ihres Kantons: Sie unterzeichneten eine feurige Petition, die bis 1833 zur blutigen Schlacht bei der Hülfenschanz und zur Loslösung von der Stadt Basel führte.

All das machte Brigadier Willy Brülisauer seinen Kommandanten höchst anschaulich plausibel. Er führte ihnen plastisch vor Augen, was es bedeuten würde, wenn die Pz Br 11 die Verantwortung für den Abwehrkampf in Basel übernehmen müsste – und entliess sie «nach geschlagener Schlacht» nachdenklich ins Wochenende.

Der Kommandant des Pz Bat 13 und seine sechs Kp Kdt erkannten, was es heisst, im Raum Riehen über dem Rhein


gegen die Strykerbrigade 52 anzutreten; nicht nur wegen der anrollenden Rad-schützenpanzer, sondern auch wegen den vielen Tausenden, die dort wohnen.

«Tragt Sorge zur Munition!»

Oder der Kdt des Inf Bat 61 mit seinen fünf Kp Kdt, das die Stadt im völlig überbauten Kleinbasel verteidigt: mit mehreren Einfallachsen und den Rheinbrücken im Rücken – ganz zu schweigen vom Kdt des Inf

Bat 11 mit der Altstadt und den genannten Brücken vor sich.

Erwähnen wir zum Schluss:

- die vorzügliche Einführung von Oberstlt i Gst Dino Candrian, des ZSO des Kdt Pz Br 11, zum Anlegen von Übungen auf Stufe Kp und Zug;
- den eindringlichen Appell des Brigadekommandanten an alle, bei der Aufbewahrung und beim Transport von Munition Sorge walten zu lassen. 

Korpskommandant Philippe Rebord: «Die Unteroffiziere setzen direkt um»

Einen brillanten Auftritt hatte am 3. März 2017 KKdt Philippe Rebord, der Chef der Armee: In einem formidablen Vortrag begeisterte er die Kommandanten zur kommenden WEA; in der Fragestunde erwies er sich als schlagfertiger, kompetenter Debattierer mit Mutterwitz.

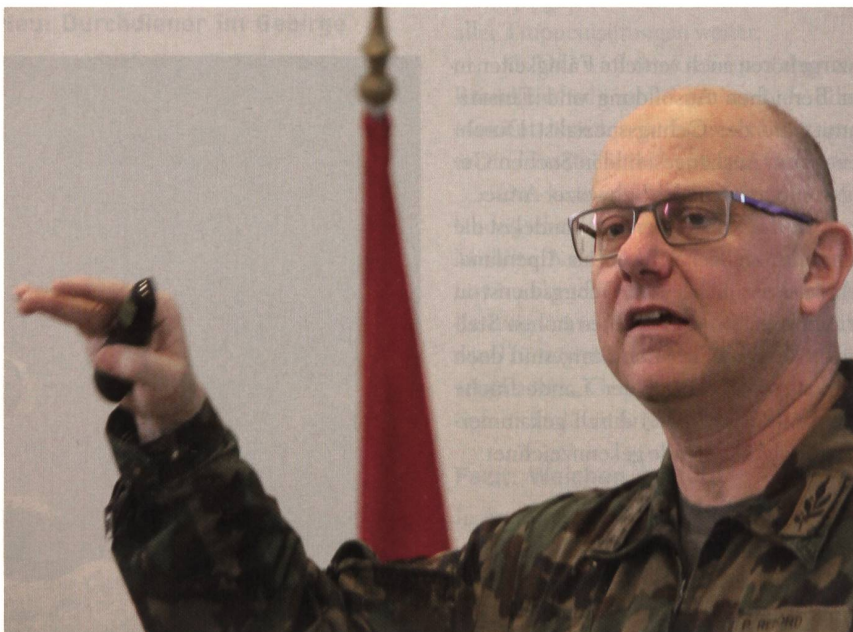
KKdt Rebord projizierte kurz seinen Lebenslauf an die Wand. Unschwer liessen seine letzten Stationen erkennen, dass er sich unter Kommandanten wohl fühlen musste: Er kommandierte Panzerabwehrschulen, die Infanterie-OS, die Rekrutierung auf Stufe Armee, die Infanteriebrigade 2 und die Höhere Kaderaus-bildung der Armee, bevor er CdA wurde.

*

Überzeugend redete KKdt Rebord den Unteroffizieren das Wort, namentlich den Gruppenführern: «Die Wachtmeister bilden die Stufe, die direkt umsetzt. Wir Kommandanten müssen für alle Unteroffiziere die besten Voraussetzungen schaffen. Ebenso haben unsere Soldaten Anrecht, respektiert zu werden.»

Der ehemalige Rekrutierungschef warf ein aufschlussreiches Kuchendiagramm an die Wand. Von der gesamten 20-jährigen Bevölkerung der Schweiz leisten gerade mal noch 19,1% Militärdienst. 6,4% gehen an den Zivildienst verloren, 4,7% an den Zivilschutz. 9,8% sind untauglich, 21% sind Ausländer beiderlei Geschlechts und 39% Schweizer Frauen.

In aller Offenheit sagte der Chef der Armee dem Zivildienst den Kampf an. Es werde jetzt versucht, die Bedingungen für den Zivildienst auf dem Verordnungsweg wieder härter zu gestalten. Sollte dies nicht gelingen, müsse der Kampf mit politischen Mitteln fortgesetzt werden.



KKdt Philippe Rebord: «Die Soldaten haben Anrecht, respektiert zu werden.»

Entschlossen trat KKdt Rebord dem Ruf entgegen, die Armee müsse attraktiver werden: «Der Infanteriesoldat, der bei minus 35 Grad in einem fünf m2 grossen Posten mit scharfer Munition Wache hält, der hat keinen attraktiven Auftrag!»

Die Frauen stellen 0,7% des Armeebestandes. KKdt Rebord kann sich vorstellen, dass für alle Schweizer Frauen obligatorisch ein Informationstag eingeführt wird, analog zu den Infotagen für Männer. Er, Rebord, habe in Norwegen das dortige Modell gründlich studiert.

*

Dem neuen Ansatz «PROGRESS», den Einstieg in die RS flexibler zu gestalten, gewinnt der CdA Positives ab: «Wie Versuche zeigen, ergibt das zu einem späteren Zeitpunkt sehr gute Leistungen.»

Zur Rüstung hob KKdt Rebord die Notwendigkeit hervor, das neue Kampf-flugzeug und BODLUV zu beschaffen. Gleichzeitig müssten die Hauptkampsysteme des Heeres erneuert werden.

*

Zum Cyberwar mahnte Philippe Rebord, auch da gebe es nie 100% Sicherheit. Die Schweiz sei in dieser neuen Konfliktform sehr stark. Sie könnte heutzutage Gegenangriffe führen. Aber die Eidgenossenschaft sei ein neutrales Land.

Auf das Abverdienen der Einheitskommandanten angesprochen, trat KKdt Rebord unmissverständlich für die 19 Wochen ein, die die WEA wieder verlangt: Die Armee finde auch so genug tüchtige Kommandanten, und das lange Training tue allen gut.